

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

22.6.1943 (No. 143)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956406](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956406)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2148/2149 / Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktätig vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschli. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfr. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 143

Dienstag, 22. Juni 1943

Postverlagsort
Aurich

Heftiger Widerstand Indiens gegen Wavell

Neue Herausforderung des gequälten Volkes - Keine verfassungsmäßige Aenderung geplant

Gewundener Bericht der Londoner „Times“

Eigener Drahtbericht
otz. Stockholm, 22. Juni.

Ein Bericht der „Times“ aus Simla bestätigt die bereits am Sonntag aus London vorliegenden Andeutungen, wonach die Ernennung Wavells zum Vizekönig in ganz Indien auf heftigen Widerstand gestoßen ist. Es wäre falsch, sich verhehlen zu wollen, daß die Ernennung Indiens peinlich überrascht habe, meldet der Vertreter des führenden englischen Blattes. Diejenigen Kreise in Indien, die gehofft hatten, die Ernennung des neuen Vizekönigs würde den Auftakt zu einer Entwicklung in der Verfassungsfrage bilden, seien enttäuscht, schreibt der Vertreter der „Times“. Sie mühten sich nunmehr mit der Tatsache abfinden, daß England während der Dauer des Krieges keinerlei verfassungsmäßige Aenderungen in Indien plane. Wavell habe zwar als Mitglied des Rates des Vizekönigs Gelegenheit gehabt, sich mit der Verwaltung Indiens vertraut zu machen, doch fehle ihm die politische Begabung Lord Linlithgows.

Aus dem gewundenen Bericht des „Times“-Vertreters geht deutlich hervor, daß die große Mehrheit des englischen Volkes in der Ernennung Wavells eine neue Herausforderung

Indiens durch die Londoner imperialistische Clique steht und Indien einer unruhigen Zukunft entgegengeht.

Bose: Es gibt kein Zurück!

O Tokio, 22. Juni.

Subhas Chandra Bose sprach Sonntag über den Rundfunk zu seinen Landsleuten. Alle Indier, so erklärte er, mühten erkennen, daß die Unabhängigkeit Indiens keinen Kompromiß zulasse. Die Freiheit habe nur ein Kennzeichen: Die Briten müssen Indien für immer verlassen. „Derjenige, der frei sein will, muß für die Freiheit kämpfen und notwendigerweise sein Blut dafür einsetzen. Lassen wir daher den Kampf für die Freiheit innerhalb und außerhalb Indiens aufflammen mit all unserer Kraft und Stärke, laßt uns den Kampf fortsetzen mit entschlossenen Herzen und unerschütterlichem Glauben, bis der Tag kommt, wo unter dem gemeinsamen Angriff unserer Freunde das englische Weltreich zerbrechen und aus seiner Wähe Indien als ein unabhängiger Staat hervortreten wird. In diesem Kampfe gibt es kein Zurück. Wir müssen vorwärts und immer wieder vorwärts marschieren bis zum Siege und bis zur Eringung der Freiheit.“

Erfüllung einer weltgeschichtlichen Aufgabe

Von unserem Berliner Schriftleiter Dr. Walther Schneider

otz. Bis zu dem Tage heute vor zwei Jahren herrschte gegenüber der Weltöffentlichkeit ein undurchdringliches Dunkel über den Plänen und Kräften jenseits der sowjetischen Grenzen. Seit dem 22. Juni 1941 ist der Schleier, hinter dem der Bolschewismus seine weltzerstörenden Zielsetzungen zu tarnen suchte, von den Soldaten der deutschen Wehrmacht zerrissen worden, die schauerlichen Gräberfunde bei Katyn haben den Enthüllungen und Feststellungen dieser beiden Jahre über das wahre Wesen des Bolschewismus und über seine Absichten die leistungsmögliche gräßliche Beleuchtung gegeben, und heute bietet sich das erschleierte Bild der grauenhaften bolschewistischen Teufelsfrage der ganzen Welt offen dar.

Der Führer und der Nationalsozialismus haben sich über den Bolschewismus keine Sekunde lang einer Täuschung hingegeben. Der Augustvertrag vom Jahre 1939 spricht gewiß nicht für das Gegenteil. Sein Abschluß war vielmehr ein genialer politischer Schachzug. Die Sowjets wurden in die Täuschung manövriert, daß ihren Angriffsplänen auf Europa bessere Erfolgsmöglichkeiten winkten, wenn sie zunächst abwarteten, bis Deutschland im Kampfe mit seinen westlichen Gegnern genügend geschwächt sei, während sie gleichzeitig ihr Aufmarschglacis im Baltikum und in Ostpolen unbehelligt weiter nach Westen vorstießen und gründlich vorbereiten könnten. Der Verlauf des Blitzkrieges in Frankreich zerstörte eine grundlegende Illusion der Sowjets, und sie arbeiteten dann fieberhaft an der Vollenziehung ihrer Vorbereitungen für den Ueberfall auf Europa. Welch gigantisches und unheimliches Ausmaß die bolschewistischen Künstler gegen Europa angenommen hatten, das hat sich im Verlaufe dieser zwei Jahre gezeigt. Wir wissen heute, daß der Bolschewismus unter Nichtachtung der primitivsten zivilisatorischen Bedürfnisse des Sowjetvolkes zwei Jahrzehnte hindurch das wirtschaftliche Potential so gut wie ausschließlich auf die Rüstung, auf die Vorbereitung der Ueberflutung und Verflavung der ganzen abendländischen Welt gerichtet hatte. Allein das, was an Panzern, Geschützen

und Flugzeugen der Sowjets in diesen zwei Jahren vernichtet und erbeutet wurde, übertrifft zahlenmäßig alles, was man früher als die Ausrüstung einer noch so großen Armee für möglich gehalten hätte, in einem ungeheuerlichen Ausmaß. Daran kann in der Tat heute niemand mehr zweifeln, daß der Bolschewismus Europa ein fürchtbares Schicksal bereitet hätte, wenn der Führer sich nicht schon rechtzeitig auf diese Angriffspläne eingestellt hätte und ihnen dann durch gewaltigen und wichtigen Gegenschlag am 22. Juni 1941 zuvor gekommen wäre, ehe der Gegner seinen Aufmarsch vollendet hatte.

Mit vollkommener Geschäftlichkeit hatte der Bolschewismus seine Tarnungsmanöver bis zu diesem Tage doch nicht durchzuführen vermocht. Die jüdische Brutalität, mit der Molotow während seines Berliner Besuches im Herbst 1940 die Teilansprüche der Sowjets, die bis zur Ostsee, zu den Dardanellen und zum Adriatischen Meer gingen, enthüllte, entpactt allerdings in gleicher Weise der unerschämten Annäherung wie der vollkommenen Täuschung über die Kraft Deutschlands und über die Grundfahrtreue und das europäische Verantwortungsbewußtsein des Führers. Die Sudäo-Plutokratien in England und in den Vereinigten Staaten dagegen sind unter ihren Häuptlingen Churchill und Roosevelt einen wirklichen Pakt mit dem bolschewistischen Teufel eingegangen, wobei es ganz dahingestellt bleiben kann, ob für diesen Entschluß mehr die verzweifelte Kriegswut oder der jüdische Vernichtungswille gegenüber den jungen Völkern Europas die entscheidende Rolle gespielt haben. Tatsache bleibt jedenfalls, daß die Churchill und Roosevelt in voller Kenntnis der Kriegsorbereitungen und der tatsächlichen Absichten des Bolschewismus sich zum Verrat an Europa bereitgefunden haben. Das ist der Sinn des britisch-bolschewistischen Bündnisvertrages, der im Mai 1942 abgeschlossen wurde, und der in seinem Wesen genau das Gegenteil der deutsch-sowjetischen Abmachungen vom August 1939 darstellt. In ihnen war ganz deutlich die Schranke gezogen: bis hierher und nicht weiter! Als die Sowjets sich darüber hinwegsetzen wollten, bestam Molotow eine unzweideutig scharfe Antwort, und schließlich erfolgte der gewaltige Gegenschlag, der sowohl die bolschewistischen Spekulationen wie diejenigen ihrer westlichen Trabanten zunichte gemacht hat.

Daß man sich in England über die tatsächliche Bedeutung des Paktes mit dem Teufel niemals im unklaren gewesen ist, das enthüllt gerade jetzt zum zweiten Jahrestage des Kampfbegins im Osten die englische Zeitung „Nineteenth Century and after“. In einem Aufsatz dieser Zeitschrift wird ausdrücklich bestätigt, daß die Hoffnungen derjenigen politischen Kreise in England, die mit dem Versuch der britischen Abwehr gegen die territorialen Forderungen des Bolschewismus gerechnet hatten, falsch gewesen seien. Es liege vielmehr jetzt offen zutage, daß Churchill zusammen mit den Sowjets eine Politik der brutalen Vernichtung Europas beschlossen habe. Der Aufsatz von „Nineteenth Century“ gibt auch unumwunden zu, daß die Moskausere Dementis die deutschen Enthüllungen über Katyn nicht zu entkräften vermocht hätten, und daß im Zusammenhang mit diesen grauenvollen Enthüllungen die bolschewistischen Pläne gegenüber dem Baltikum, gegenüber Polen und dem Balkan restlos offenbart worden seien. Selbst die Bedrohung der Türkei wird in diesem Zusammenhang nicht mehr bestritten. Wenn der Aufsatz schließlich feststellt, daß England, wenn es Ost- und Südoberuropa dem Bolschewismus überlassen, gleichzeitig ganz Europa preisgeben werde, weil der Gedanke einer Aufteilung Europas in eine bolschewistische und in eine anglo-amerikanische Einflußsphäre als längst überholt erachtet, so bedeutet das für die Weltöffentlichkeit die Stimme eines weisen Raben in England, aber gleichzeitig für Europa und den abendländischen Kulturkreis die beweisträchtige Feststellung, daß nur die Wehrmacht Deutschlands und seiner Verbündeten Europa vor der größten Gefahr in seiner Geschichte bewahren konnte und weiterhin bewahren kann.

So gesehen ist die Entscheidung des 22. Juni 1941 nicht aus freier Wahl getroffen worden: sie war vielmehr eine geschichtlich-fällige Notwendigkeit, zu deren Vollstreckung die erneuerte Großmacht im Herzen Europas von der Vorsehung bestimmt wurde. Die Vollstreckung war gewiß keine leichte Aufgabe. Der Verlauf der zwei Kriegsjahre im Osten hat auch Enttäus-

Die Sowjetsaat geht auf

Cripps will England den Idealen der Bolschewisten näher bringen

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters
otz. Stockholm, 22. Juni.

Der Kontakt zwischen Churchill und Stalin werde, wie der Reuter-Berichtsfasser hervorhebt, immer enger. Bessere Beziehungen seien auch zwischen Kriem und Weidem Hauje hergestellt worden, obwohl der geplanten Zusammenkunft Roosevelts und Stalins noch immer viele Schwierigkeiten im Wege ständen.

Der englische Flugzeugminister Sir Stafford Cripps, der am Sonntag eine Rede über die englisch-sowjetischen Beziehungen hielt, bezeichnete dieses Thema als das wichtigste von allen, nicht allein zur Fortsetzung des Krieges, sondern auch für die Gestaltung der „Nachkriegswelt“. Beide Länder hätten großartige Leistungen aufzuweisen, seien aber noch immer recht verschieden in Lebens- und Regierungsweise, beide hätten viel voneinander zu lernen. England habe noch einen weiten Weg vor sich bis zu besserem Verständnis. Beide Völker mühten aber zu gleichen Idealen erzogen werden. Mit dem Mißtrauen zwischen England und der Sowjetunion müsse unbedingt Schluß gemacht werden.

Cripps setzt, wie man sieht, seine Bemühungen um die Sowjetisierung Englands unent-

weg fort. Er ist durch die Entscheidung der Labour-Funktionäre gegen die Fusion mit den Kommunisten nicht entmutigt, denn dieser Beschluß bedeutet nichts gegen die Fortsetzung der Mißarbeit von Kommunisten und Sowjetfreunden gegen das bisherige England, das Cripps mit lo großem Eifer der Sowjetunion angleichen möchte.

Der Erfolg bleibt auch nicht aus. Dank der sowjetischen Werbung haben drei englische Eisenbahn-Gewerkschaften mit zusammen 500 000 Mitgliedern direkte Vorstellungen mit dem Kabinett beschloßen, um sozialpolitische Forderungen durchzusetzen. Cripps Saat geht auf!

Regierungskrise in Australien?

Mißtrauensantrag im Parlament - Regierungsmehrheit in Gefahr

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters
otz. Stockholm, 22. Juni.

Eine plötzliche Regierungskrise, deren eigentliche Gründe vorläufig noch geheimgehalten werden, ist in Australien im Entstehen. Am Montag einigte sich unerwartet die Oppositionsgruppe über die Einbringung eines Mißtrauensantrages gegen die Regierung, der bereits am heutigen Dienstag zur Behandlung kommen soll.

Die Oppositionsgruppe war bisher mit einem Abgeordneten in der Minderheit. Sie hatte nach den Neuwahlen den Parlamentsvorsitzenden gestellt, aber jetzt an ihn die Aufforderung gerichtet, von seinem Amt zurückzutreten. Da dann der Regierungsgruppe die Aufgabe zufallen würde, den Vorsitzenden zu stellen, gerät diese womöglich in die Minderheit. Als Jungs-

lein an der Waage bleibt ein unabhängiger Abgeordneter übrig, der in den letzten einhalb Jahren die Regierung unterstützt hatte. Die knappe Mehrheitszahl der Regierung Curtin ist jedenfalls unversehen in Frage gestellt.

Die offiziellen Quellen bemühen sich, das Ganze als einen harmlosen Sturm im parlamentarischen Wasserglas hinzustellen. Curtin selber hat alles daran gesetzt, um die Unruhe in Australien vor der Möglichkeit neuer japanischer Aktionen durch Erklärungen im Sinne der Washingtoner Besprechungen zu beschwichtigen, wonach keinerlei akute Gefahr für Australien mehr bestehe. Auch der nach London entsandte Außenminister Dr. Coats hat in diese Melodie eingestimmt. Die Schwankung ist nach monatelangen Warnrufen jedoch etwas plötzlich gekommen.

Zweite internationale Journalistentagung in Wien

Bekanntnis zum Neuaufbau Europas und Ostasiens - Telegramm des Reichsaußenministers

O Wien, 22. Juni.

In Wien findet in diesen Tagen die zweite internationale Journalistentagung der Union Nationaler Journalistenverbände statt, an der zahlreiche Vertreter der Presse aus den der Union angeschlossenen Verbänden teilnehmen. In einer öffentlichen Präsidiumsitzung, in der auch der Bericht über die Tätigkeit der Union Nationaler Journalistenverbände erstattet wurde, kamen am Montag die Vertreter verschiedener Nationen zu Wort, die die Grüße ihrer Länder und ihrer Berufsverbände überbrachten und deren Ausführungen in das einhellige Bekenntnis der für den Neuaufbau Europas und Ostasiens kämpfenden Presse zu den Idealen der neuen Ordnung ausfließen.

In der Präsidiumsitzung verlas Gesandter Dr. Schmidt folgendes Telegramm des Reichsaußenministers von Ribbentrop:

„Den in Wien versammelten europäischen Journalisten sende ich meine herzlichsten Grüße. Ihre Tagung fällt in die Zeit, in der die

europäischen Völker unter Führung Deutschlands und Italiens und die ostasiatischen Völker unter Japans Führung in den eroberten starken Stellungen bereitstehen, um jeden Angriff ihrer gemeinsamen Feinde vernichtend zurückzuschlagen. Bolschewisten und ihre englisch-amerikanischen Helfershelfer, die Europa zerstören möchten, werden von den Truppen der Achse und ihrer europäischen Verbündeten solange geschlagen werden, bis ihnen jedes Verlangen, unseren Kontinent zu nahe zu kommen, ein für allemal vergeht. Heute, da eine jüdisch-kapitalistische feindliche Presse mit einer Flut von Lügennachrichten und dummem Geschwätz glaubt, die Völker beeinflussen zu können, ist die Arbeit der europäischen Presse besonders wichtig. Ich bin sicher, daß sie ihre hohe Aufgabe, den Vergeltungs- und Vernichtungswillen gegen unsere Feinde bis in die letzte Hölle zu tragen, restlos erfüllen und damit dazu beitragen wird, den endgültigen Sieg der Dreierpartei zu beschleunigen. Ihrer Tagung wünsche ich vollen Erfolg.“

Das Eichenlaub für Major Rödel

O Berlin, 22. Juni.

Der Führer hat Major Rödel, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 255. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Major Rödel wurde als Sohn eines Schloßers am 24. Oktober 1915 in Merseburg geboren, trat nach Erlangung des Reifezeugnisses 1936 als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein, wurde 1938 zum Leutnant befördert und kam nach einer Jagdfliegerschule. Er nahm am Spanienfeldzug teil und wurde mit dem Spanienkreuz in Bronze mit Schwertern ausgezeichnet. 1940 zum Oberleutnant befördert, hat er sich als Staffelführer auf allen Kriegsschauplätzen als hervorragender Jagdflieger und vorbildlicher Führer seines Verbandes bewährt und höchste Einsätze bereitet. Für die unter besonders schwierigen Verhältnissen im Kanal gegen England durchgeführten erfolgreichen Tiefangriffe erhielt er im Juni 1942 das Ritterkreuz und wurde im September 1942 zum Hauptmann befördert. Major Rödel, der sich bei dem schweren Einsatz im Mittelmeerraum besonders große Verdienste erwarb, wurde nach zahlreichen neuen Luftflügen, wobei es ihm gelang, 78 Gegner im Luftkampf abzuschießen, mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Der Mann mit dem Zollstock / Von Heinz Steguweit

otz. Zu Worms, wo der Rhein durchs Grüne und Fruchtbare fließt, ist das Lutherdenkmal in der alten Stadtmauer zu sehen. Der Kaiserdom behütet die Gräber der kaiserlichen Ahnen, oder wir trinken, ein wenig die Lippen spitzend, zum Liebfrauen-Weinberg hin, wo die Beeren süße Milch ausströmen. Am Ufer dann, wo's glitzert, zur Morgenröte besonders, hält man abermals inne: Hagen Tronje, einst dienender Herr der burgundischen Könige gewesen, steht als bronzenes Monument dicht am Ufer, in einem Nischen steht er, der Nischen ruht auf einem quaderförmigen Sockel, und Hagen, der härtige Vasall, redt sich auf, einen Schild oder eine Schüssel über die rechte Schulter schwingend; von der Mulde aber gleiten mancherlei Pretiosen, eine Krone und ein Hifthorn, ein Schwert und viel Geschmeide.

Hier sei es gewesen, sagt die Legende, wo der Nibelungenkampf verankert wurde, die Rheintöchter spielten mit ihm und küßten sich hold. Es muß damals metallisch gedöhnt und gefunfelt haben, als die tausend Spenden des Hortes wirbelnd untertauchten, alle die Spangen und Ketten, die Brüllen und Geschirre, nicht auszudenken das Karat lauterer Goldes. Jedoch: „Brunhild, die wunderschöne, laß trozig im Gemach. Wieviel auch Kriemhild weinte, sie fragte nicht danach.“

Ich dachte daran, ich fügte die Bilder zusammen, ich gönnte mir den Schauer eines Geheimnisses, ich den Duft des rheinischen Wassers, legte die Sitze in den Wind und schloß, ein anderer werdend, die mir verliesenen Augen.

Nicht lange, muß man wissen. Indes ich nämlich zu schwelgen viel vermag, ward ich angestoßen, nicht eben zart, ich darf davon erzählen: Ein rindischer Herr hat mich, ein wenig beiseite zu treten, er habe hier einige Studien zu treiben, zunächst privatim allerdings, doch später gedente er die Öffentlichkeit zu überraschen.

Ich trat beiseite. Aufgeschwächt aus lyrischen Ferienträumen, zugleich herabgeholt aus den Zirruswolken würdiger Illusionen, fand ich wieder Boden, und das Treiben des Fremden macht es mir leicht, ganz und gar zum Söldner der Tatsachen zu werden. Denn der Mensch zog einen Zollstock auseinander, maß die Breite des Ufers, schrieb Ziffern und Formeln ins Notizbuch, knurrte zuweilen, schüttelte den Kopf, schmalzte bedenklich und prüfte noch einmal schreienderweise das Ergebnis der Abmessungen nach. Dann gönnte er mir, dem wehrlos Verstummen, einen nicht spottischen Nebenblick und sagte, über die Brille zwinkernd: „Das Denkmal ist natürlich Unfug. Hagen hat den Nibelungenkampf keineswegs alleinstehend ins Wasser geworfen, vielmehr hat er Selterschiller gehabt.“

Wir tat's weh. Mein Nachbar am Wormser Rhein offenbarte sich weiter: „Bedenkt man, daß das Ufer im heutigen Zustand jüngerer Datums ist, darf man für die Zeit der Sage annehmen, daß die Strandbreite etwa dreißig Meter Grünfläche betrug. Sollte jedoch, wie es ausdrücklich im Edele heißt, der Schatz in der Tiefe bis zur Unschärfe verwinden, mußte Hagen mindestens weitere fünfzig Meter hinausrudern. Dort

aber ist die Strömung zu stark, ein aufrechtes Stehen im schmalen Nischen, wie das Denkmal es zeigt, wird körperlich unhaltbar.“

Daß mir derlei Realitäten noch niemals aufgegangen waren. Der Fremde sprach abermals: „Kommt folgendes hinzu: Hagen nahm seinen Königen den Schwur der Verschwiegenheit ab. Gut. Mögen die Fürsten ihr Wort gehalten haben, wie aber stand es mit den unverteidigten Ruderertruppen? Sehen Sie, das ist es. Der Nibelungenhort zählte, gering gerechnet, wenigstens zweihundert einzelne Objekte. Nehmen wir ein Durchschnittsgewicht von brutto zehn Kilo je Teil an, macht das 4000 Pfund oder 40 Zentner. Ein Ladegewicht, mein Herr, das sich keineswegs unbemerkt auf kleine Ruderboote verfrachten läßt...“

Titanenkampf im Urwald / Von Rudolf Schwanneke

Überall in tropischen Gegenden findet man jene gefährlichen Bestien der Urwald- und Flußwildnis — Krokodile, Kaimane und Gaviale. Wie mächtige Baumstämme liegen sie regungslos in den Gewässern, lauern auf ihre Beute, schwimmen mit der Strömung, treiben an den leichten Booten der Eingeborenen vorüber und tauchen hinter der Wildnis der buschigen Ufer auf, sei es im Nil oder Orinoko, im Ganges oder Rio des Macacos.

Es sind gefährliche Raubtiere, die trotz ihres mächtigen Körpers von einer verderblichen Wendigkeit sind. Unheimlich in ihrer Regungslosigkeit lauern sie in leichten Gewässern oder hängen in der Tiefe, jede Sekunde bereit, das Opfer mit ihrem ungeheuren Rachen zu packen, unheimlich und grauerregend in ihrer verdeckten Gefahr.

Gewaltig ist aber das Ringen, wenn es zum Kampfe kommt mit irgendeinem anderen gleichwertigen Gegner.

Auf einer Sandbank in dem schmutzigen Wasser des Stromes liegt ein großes Krokodil, das mit dem Verschlingen der Beute beschäftigt ist. Auf seinem Rücken hat sich ein kleiner Regenpfeifer niedergelassen, der mit wippendem Schwanz geschäftig umherhüpft, um auf dem schmalen Rücken seine Nahrung zu finden. Eine unerklärliche Laune und ein fast begütigender Scherz des Schöpfers.

Von der anderen Seite nähert sich eine Königschlange, die sich lautlos auf die Sandbank schiebt. Ihr langer, schneidender Leib gleitet allmählich auf den Sand, um sich zu sonnen. Jetzt liegt das prächtig buntgefleckte Riesenschlangen in seiner ganzen Größe da. Langsam nähert sich die Schlange dem Krokodil. Blöcklich spricht hoch der Sand auf, und die Schlange weilt den unheimlichen Rachen. Im gleichen Augenblick aber ist sie schon blitzartig dreimal umschlungen. Ein Ringen auf Tod und Leben beginnt.

Zwei Riesengeheuer messen ihre Kräfte. Derzeitungsstempel entfesselter Ugewalten!

Nach froz. Und es war ungehobelt von mir, den Kalkulanten stehen zu lassen. In Worms kannte ihn keiner. Was mußte er von Volkers Geigenkunst oder von Brunhildens Feuern. Was vom Himmel der Phantasia, was vom Traum der Erde. Ich liebte den Zauber, er maß die Logik. Ich hielt mein Herz, er den Zollstock. Mehr als jemals spürte ich die Bitterkeit gegen jene Gründlichen, die immer analysieren, definieren, inquirieren müssen, statt dem Dödalus seine Fittiche und der Leba ihren Schwan zu lassen. Sie hören nur Noten und keine Musik. Sie verhalten sich korrekt und lästern die Poesie. Sie sind die meuchelnden Tronjes an den Siegfriedquellen des Schönen. Ja, sie entlarven, sie erschöpfen, sie entzaubern, als mache das Glauben nimmer festig und als wäre die Einfalt eine gemeingefährliche Mähmie.

Es gibt Verräter an einer Sache und solche an der Seele. Ich ächte sie beide.

Immer wieder versucht das Krokodil, den Erze mit seinem Gebiß zu packen. Umsonst, die Schlange ist nicht zu erreichen. Immer fester windet sie ihren Körper um den Leib der Riesenschlange. Das sonst so träge Tier peitscht mit seinem schweren Schwanz den Sand nach allen Seiten. Dann liegt es wieder eine Weile still, als wollte es Kräfte sammeln für einen neuen Versuch, sich der Umklammerung zu entziehen. Anrissend glotzt es mit seinen Augen in das trübe Wasser. Jetzt liegen beide Tiere regungslos.

Allmählich neigt sich die Sonne immer mehr gegen den Horizont. Das Krokodil bewegt sich mit seiner Last dem Wasser zu. Das Wasser schäumt auf, dann wird es still. Die Blüten bedecken ein noch ungewiß aussehendes Verhängnis zu.

Die Nacht stürzt über das geheimnisvoll rauschende Meer der Urwaldwipfel. Aus seiner Tiefe dröhnt das hungrige Gebrüll des Jaguars.

Am nächsten Morgen taucht der gigantische Körper des Krokodils mit seiner Last wieder aus den Fluten. Fest umschlungen liegen die beiden Ungetüm nun wieder auf der Sandbank. Als wären beider Kräfte gebrochen, so still und lautlos ruhen sie im Sande.

Blöcklich fährt die Erde wild auf. Der Kampf entflammt aufs neue — es ist der letzte Akt eines atemraubenden Titanendramas. Die Schlange läßt nicht ab von dem gefesselten Leviathan. Und wiederum verschwinden beide Tiere im Wasser...

Aber als die Sonne am dritten Tage den Höhepunkt erreicht, ist der Titanenkampf beendet.

Das Krokodil liegt tot auf der Sandbank, die Königschlange eng zusammengerollt an seiner Seite. Ihre Haut ist an vielen Stellen zerfetzt, nur ihr Zünglein verriät, daß sie noch am Leben ist. Sie hat ihrem tapferen Gegner die Kehle zugeschnitten und ist als Sieger aus dem vielleicht schwersten Kampfe ihres Lebens hervorgegangen.

Kolumbus als Heuermann

Im Notariatsarchiv von Sevilla wurde, wie spanische Blätter berichten, eine Reihe wichtiger neuer Dokumente über die Entdeckungsfahrt des Christoph Kolumbus aufgefunden.

otz. Man schrieb den 3. August 1492 als Christoph Kolumbus mit seinen Begleitern auf den drei Schiffen Santa Maria, Pinta und Nina von Palos aus seine erste große Entdeckungsfahrt antrat. Im ganzen hatten sich hundertzwanzig Personen seiner kundigen Führung anvertraut. Natürlich waren zu dieser Reise ins Ungewisse umfangreiche Vorbereitungen erforderlich, die dem Organisationstalent und seemannischen Weitblick des Kolumbus das beste Zeugnis ausstellen. Aufschlüsse hierüber gewann man durch eine Reihe wichtiger neuer Dokumente, die kürzlich durch zwei junge spanische Gelehrte vom Hispanisch-Columbianischen Institut im Notariatsarchiv von Sevilla entdeckt wurden.

Es handelt sich zunächst um Verträge, die Christoph Kolumbus mit einer Anzahl Seeleute von Palos und Moguer in der Provinz Huelva abschloß, bevor er zum ersten Mal mit seinen drei Schiffen nach dem Westen ausließ. Dienstgrad, Entlohnung und Zeitdauer der Verpflichtung sind darin genau festgelegt. Auch verpflanzte Kolumbus den wagemutigen Männern besondere Zuwendungen für den Fall des Erfolges seiner großen Entdeckungsfahrt. Andere Verträge beleuchten die Beziehungen des Kolumbus zu den beiden Brüdern Pinzon, die die zwei kleineren Schiffe als Kapitäne zu führen hatten. Die Zusammenstellung der Mannschaft scheint ihm demnach nicht geringe Schwierigkeiten verursacht zu haben. Großen Einfluß auf Kolumbus und dessen übrige Gefährten hatte namentlich Martin Alfonso Pinzon, der früher schon Reisen im Mittelmeer und längs der Westküste Afrikas unternommen hatte. Durch seine Tatkraft vermittelte er die Umkehr der kurz vor dem Erfolg stehenden, doch schon verzagenden Expedition. Vor Kuba trennte sich Pinzon dann von Kolumbus, entdeckte Haiti und Hispanola, vereinigte sich 1493 wieder mit seinen Gefährten, wurde am 14. Februar dieses Jahres bei den Azoren von einem Unwetter verdrängt und erreichte am 15. März endlich gleichzeitig mit Kolumbus todfrank den rettenden Hafen Palos. Vierzehn Tage später starb der wadere Seefahrer.

Die im Notariatsarchiv von Sevilla neu entdeckten Dokumente ermöglichen nicht nur eine wenigstens teilweise nachträgliche Berechnung der Kosten der vier großen Entdeckungsfahrten des Kolumbus, sondern sind auch von sehr erheblicher genealogischer Bedeutung. Die lange Namensliste der Besatzungsmitglieder der drei Schiffe, unter denen der Matrose Rodrigo de Triana von der „Pinta“, der in der Nacht zum 12. Oktober 1492 das ersehnte Land als Erster erblickte, besonders zu erwähnen ist, genährt interessante Einblicke in die Familiengeschichte Spaniens und Iberoamerikas. Daher sollen auch die ausschlaggebenden Urkunden später in der Schriftenreihe des Instituts veröffentlicht werden, dem die beiden Entdecker der historischen Verträge angehören.

Emden, den 21. Juni 1943.
Statt jeder besonderen Mitteilung.
Am 18. Juni starb nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe Mutter, Frau
Katharina Hen
geb. Jürrens
im 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Rudolf Hen und Frau sowie die nächsten Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 24. Juni, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Bolzarbusstr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Emden, Gr. Brückstr. 51, 19. Juni 1943.
heute nachmittag entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber, lebensguter Sohn, unser lieber Bruder, Entel, Neffe und Better
Martin
im Alter von 11 Jahren.
In tiefer, stiller Trauer:
Martin Peters und Frau Harmana, geb. Klingelhöfer, und Kinder Harmana und Hermann, Martin Peters und Frau Alieba, geb. Kösters sowie die nächsten Angehörigen.
Beerdigung Freitag, 25. Juni, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Bolzarbusstr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Einmalige Kranzspenden nach Große Brückstraße 51 erbeten.

Leer, Emden, Bremen, 19. Juni 1943.
Nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief heute 23 1/2 Uhr unser innigstgeliebter Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, Juvaleide
Johann Janßen Dithoff
im geachteten Alter von 73 Jahren. Er war Feldzugsteilnehmer 1914/1918.
In stiller Trauer:
Die Kinder Wwe. Marie Gerden, geb. Dithoff, Johann Dithoff und Frau Anna, geb. Franke, Albert Dithoff, Hinderikus Weeten u. Frau Antje, geb. Dithoff, sowie alle Angehörigen.
Beerdigung Mittwoch, 23. Juni, 15 Uhr, vom Sterbehause, Dittchen-Boeck-Str. 24. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Neuß am Rhein, Leer, Grodenstrotz, Gumbach/Wald, Saatzbüden, Bad Kreuznach, Heilsfeld, Menfede-Colbinne, den 18. Juni 1943.
Durch plötzlichen Tod wurden uns unsere lieben, treuherzigen Eltern, unsere liebe Tochter, unser lieber Schwiegersohn, Bruder und Schwager, unsere liebe Schwester u. Schwägerin, Beategewisse, Kreisstellenleiter, Zollinspektor
Fritz Seresse
Kriegsteilnehmer 1914/18 und 1940/41, Anhänger des SA, I. und II. Klasse sowie anderer Krieges- und Dienstauszeichnungen, im Alter von 47 Jahren, und
Anni Seresse
geb. Mariens
im Alter von 39 Jahren, entzissen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anneliese Seresse, Jugeborg Seresse, geb. Rinderhagen, am 22. Juni 1943 das Fest der Silbernen Hochzeit. Bar wir jetzt in Silber kränzen, möge einst im Golde glänzen. Die dankbaren Kinder, Moosdorf, den 21. Juni 1943.

Niepe, den 20. Juni 1943.
heute im frühen Morgenstunden starb an Altersschwäche meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Nichte
Ube Freese
geb. Wupps
im geachteten Alter von 92 Jahren. Im Namen aller Angehörigen:
Gottfried Wiesel und Frau, geb. Freese.
Beerdigung Donnerstag, 24. Juni, 15 Uhr. Diese Anzeige gilt als Eintragung.

Berlin-Zehlendorf, Dippelstraße 3, Hamburg, Fiehorn, Innsbruck, Am 17. Juni 1943 ist unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Pflegegroßmutter, Frau
Martha Breusing
geb. Weiss
nach langem Leiden im fast noch einbunden 89. Lebensjahre sanft entschlafen.
Elisabeth Breusing, Ima Breusing, Almut Breusing, Hanna Stuebel, geb. Breusing, Hero Breusing, Dorette, Dr. Heinrich Stuebel, Freigattentaplan u. B., Selene Breusing, geb. Weiser, Angelone Breusing, Hildegard Keller, Rosemarie und Sannelore Schulz.
Trauerfeier fand Montag, 21. Juni, 14 Uhr.

Bestla, Oldenburg und Bunde (Dftr.), den 17. Juni 1943.
Hart und schwer traf uns die uneheliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, immer treuherziger Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, 1. Hauptwachmeister
Heinrich Ley
im Alter von 54 Jahren für immer von uns gegangen ist. Sein Leben war nur Arbeit und Sorge für seine Lieben.
In tiefem, unangenehmem Schmerz:
Martha Ley, geb. Sparling, Hilse Len, Anni Ley, Martha Len, Gertrud Len, Heinrich Ley und alle Angehörigen.
Beerdigung Dienstag, 22. Juni, 11 Uhr, vom Krankenhaus in Bestla. Trauerandacht 1/2 Stunde vorher da selbst.

Welle, Koppelow, den 20. Juni 1943.
Seine morgen wurde mein lieber Mann, unser guter, treuherziger Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Schwager, Onkel und Better, Bauer
Jode Bruns
nach langem, gesund ertragenem Leiden in seinem 65. Lebensjahre von Gott dem Herrn heimgeholt in die Gemüht. Namens aller Angehörigen in tiefer Trauer:
Frau Franziska Bruns, geb. Wena, Hans Hermann und Frau Lina, geb. Bruns, Margret Bruns und alle Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag, 24. Juni 1943, 14.30 Uhr.
So Gott will, feiern unsere lieben Eltern, Fritz Kruse u. Frau Wehmer, geb. Rinderhagen, am 22. Juni 1943 das Fest der Silbernen Hochzeit. Bar wir jetzt in Silber kränzen, möge einst im Golde glänzen. Die dankbaren Kinder, Moosdorf, den 21. Juni 1943.

Dr. Lergast, Emden, Mittwoch, den 23. Juni: keine Sprechstunde.
Dr. Kiel, Vornagart, Emden, Donnerstag, Augustin, 24. Juni, keine Sprechstunde.
Goldfische, Joh. Theilen, Blumen-geschäft, Emden, Al. Brückstr. 4. Gärtneri Hamburg Str. 21.
Mein Geschäft ist mit behördlicher Genehmigung vom 21. Juni bis 3. Juli 1943 geschlossen. Georg Jochim, staatl. geprüfter Augenoptiker, Emden, Neutorstr. 20.
Seltensachen nehmen wir in Zukunft in der Möbelerie nicht mehr an. Ostrische Gartenbauobjekte, e. G. m. b. H., Aurich.
Monatsbinden laufend in größeren Mengen vorrätig. Sanitätsbüros Wils, Flechte, Leer, Hindenburgstraße 35.
Die Wochenausgabe an meine Kunden findet wie folgt statt: Mittwoch, den 23. 6. 1943: Posthausen 8 Uhr, Deern 11 Uhr, Aufjuffeln 13 Uhr, Südgeorgs-see 15 Uhr, Freitag, den 25. 6. 1943: Hollen 9 Uhr, Nordgeorgs-see 10 Uhr, Ammerum 12 Uhr, Füllum 13 Uhr, Sammersfehn 15 Uhr, Selverde 17 Uhr. Rannen sind mitzubringen. B. Popkes, Hirtshof/Dittf.

Mein Geschäft bleibt in der Zeit vom 29. 6. bis 22. 7. geschlossen. Karl Bonede, Bauhof, Wiesmoor.
Mein Geschäft ist vom Montag, den 28. Juni, an wieder geöffnet. Albert Baffer, Aurich.
Richtung, Holzschubel Die Geschäfte der Kreise Aurich, Wittmund, Norden werden gebeten, mir ihre Holzschubel-Anträge umgehend aufzugeben. Mit Versicherungsbeginn ist schon in den ersten Tagen zu rechnen. Dittich Wammen, Holzschubelimport, Leer (Ostfriesland), Hindenburgstraße 25.
Stechrüben- und Kohlpflanzen, mehrere Arten, abzugeben. Baumann, Mandorf-Wighe.
Prima Weiß- und Rotkohlpflanzen zu verkaufen. Demvethen, Dornum, Georgshof.
Stechrübenpflanzen zu verkaufen. Bourman, Klein-Kringwegrum, bei Hinte.
Beitellabschnitte für die 51. Zuteilungsperiode werden täglich von 9 bis 13 Uhr angenommen. Albert Baffer, Aurich.
Beste junge Milchkuh im Auftrage eines Selbstbetriebschalters am Mittwoch, den 23. Juni, 10 Uhr, beim Jochenhagen Gasthof öffentlich auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Bestätigung vorher. Gens, den 18. Juni 1943. Buismann, Preuß, Auktionator.
Deich- und Sielachten Gens und Wittmund. Die Schau der Tiefe und Wasserzüge in den beiden Sielachten findet am 25. Juni statt. Bekannt wird eine gründ-

liche Reinigung. Seiche und zu sámale Stellen sind auszufüllen. Bei der Schau vorgeschriebene Mängel werden auf Kosten der Eigentümer auszubringen. Schauprotokolle sind bestimmt bis zum 5. Juli einzubringen. Weitere Bestimmungen über Aufstellungs- und Verordnungen erfolgen nicht. Gens/Funnitz, den 10. Juni 1943. Die Deich- und Sielrichter.

Kreis Leer, Wichtig für alle Kleinrentner! Betr.: Zuteilungsperiode in der 50. bis 54. Zuteilungsperiode. Gemäß meiner Bekanntmachung vom 8. 6. 43 haben die Kleinrentner die belieferten Zuteilungsabschnitte der 50. Zuteilungsperiode aufzubewahren. Diese Zuteilungsabschnitte sind nunmehr innerhalb der 1. Woche der 51. Zuteilungsperiode dem Kreisernährungsamt bzw. Gemeinden, in denen jetzt noch die Zuteilungsausschüsse für Kleinrentner durch die Bürgermeister erfolgt, bei der zuständigen Kartenausgabestelle aufgestellt einzureichen. Ueber die Abgabe wird eine Mitteilung ausgestellt. Diejenigen Kleinrentner, die im Jahre 1941 (26./27. Zuteilungsperiode) anlässlich der Einführung der neuen Zuteilungsabschnitte keine zufälligen Zuteilungsabschnitte erhalten haben oder denen diese zufällige Menge später wieder gefügt worden ist und die auch aus sonstigen Gründen keinen Ueberbrückungsschein über Zuteilung erhalten haben, erhalten auf schriftlichen Antrag beim Kreisernährungsamt bzw. für die Bezugsausstellung zuständigen Kartenausgabestelle anstelle einer Mitteilung einen Zuteilungsabschnitt in Höhe der abgeleiteten Zuteilungsabschnitte der 50. Zuteilungsperiode. Ist das Kreisernährungsamt für die Ausstellung des Bezugscheins zuständig, so ist dem Antrag eine Bescheinigung der Kartenausgabestelle der Wohnortgemeinde beizufügen, daß seinerzeit keine zufälligen Zuteilungsabschnitte ausgestellt oder die zufällig gegebenen Mengen später wieder restlos gefügt und auch keine sonstigen Ueberbrückungsscheine ausgestellt worden sind. Die Zuteilungsabschnitte der 51. bis 54. Zuteilungsperiode haben die Kleinrentner bei der Warenabgabe ebenfalls abzutrennen und aufgestellt (getrennt für die einzelnen Perioden) dem Kreisernährungsamt bzw. der zuständigen Kartenausgabestelle innerhalb der 1. Woche der 55. Zuteilungsperiode gegen Mitteilung einzureichen. Die Bezugsabschnitte über 1 Kilo Gramm Sonderzuteilung sind bei der Warenabgabe von den Kleinrentnern zu trennen. Für die mit dem roten Aufdruck „Schiffer“ oder mit dem Siegel der Gemeinde versehenen Einzelabschnitte der 51. bis 54. Zuteilungsperiode haben die Kleinrent-

ner noch keinen Bezugschein erhalten, ebenfalls noch nicht für die Zuteilungsabschnitte der Wochenkarten für ausländische Zuteilungsabschnitte der 51. bis 54. Zuteilungsperiode sowie die sonstigen für die vorgenannten Zuteilungsabschnitte ausgestellt. Die Bescheidensnachweise für Zuteilung. Diese Bescheidensnachweise sind wie bisher jeweils in der 1. Woche der folgenden Zuteilungsperiode zum Bezugscheintausch einzureichen. Die Abgabe des Zuteilungsabschnitts für die 51. bis 54. Zuteilungsperiode an die Verbraucher wird noch bekanntgegeben. Vorzeitige Abgabe wird bestraft. Leer, den 21. Juni 1943. Der Landrat. — Ernährungsamt Abt. B. —

Stadt Norden, Am 23. Juni 1943, 18 Uhr, findet auf dem Dorfmarkt in Norden eine praktische Vorführung der Phosphorbrandbombebenutzung statt. Zu dieser Vorführung haben sämtliche Luftschutzwärter, die Betriebsluftschutzleiter der Erweiterten Selbstschutzbetriebe und die Führer des Luftschutzes zu erscheinen. Gleichzeitig lade ich die Bevölkerung der Stadt Norden wegen der Wichtigkeit der Vorführung hierzu ein. Norden, den 21. Juni 1943. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. — Verlicher SS.

Gemeinde Osteel, Ausgabe der Lebensmittelkarten. Donnerstag, 24. Juni, von 18 bis 19 Uhr, in der Schule zu Osteel-Altenbedch, Freitag, 25. Juni, von 18 bis 20 Uhr, in Osteel bei Müller, Osteel, den 21. Juni 1943. Der Bürgermeister.
Gemeinde Odeburg, Lebensmittelkartenausgabe. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt Dienstag, 22. Juni, von 15 bis 17.30 Uhr, bei Baffer, und Mittwoch, 23. Juni, von 15 bis 17.30 Uhr, in der Schule zu Odeburg. Die Karten werden nur an Ermächtigte abgegeben, da Unfittigkeiten nur im Ausgabebüro geregelt werden. Odeburg, 21. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Gemeinde Spelendorf, Schau der Wasserzüge am 1. Juli 1943. Spelendorf, 21. Juni 1943. Der Bürgermeister.
NSDAP, Ortsfilmstelle Strachholt, zeigt Mittwoch, 23. Juni, 20 Uhr, in Strachholt bei Rademacher den Film „Wiener Blut“, sowie neueste Wochenschau, Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.
Palast-Theater, Leer, Dienstag und Mittwoch, täglich 16 und 19.30 Uhr, „Stärker als die Liebe“. Die Reinheit eines jungen Herzens, die Abgründe einer Lebenshaltung und die Stimme des Wutens ergeben schwere Konflikte. Mit: Karin Hardt, Leny Marenbach, Paul Wegener, Joan Petrovitch, a. a. Zugend hat keinen Zutritt!

Werbeanzeigen
Palast-Theater, Leer
Stärker als die Liebe



Wir Frauen im Reichsbahndienst wollen unseren Mann stehen!

Hilfsbereitschaft und Verständnis für unsere Arbeit sind für uns die schönste Anerkennung!



Büdo
Luxus Schuhcreme sparsam verwenden!

Geha
EDELKLASSE

ist ein ergiebiges Farbband. Es hält noch länger, wenn Sie es schonend behandeln. Zu stark angeschlagene Satzzeichen und viel benutzter Unterstrichungsstrich beanspruchen das Gewebe unnötig und verkürzen die Lebensdauer des Farbbandes.

